

Hamburger

China-Notizen

- Von einem nächtlichen Schreibtisch -

NF 652

1. März 2012



Hamburger auf Eis

Wer kennt schon Gedichtverse über Hamburg? Und wenn, dann hat Albers sie gesungen und populär gemacht. Für einen Hamburger aber bleibt vor allem eines unter aberhunderten Hamburg-Gedichten unsterblich, das Friedrich von Hagedorn im Jahre 1747 schrieb:

Beförderer vieler Lustbarkeiten,
Du angenehmer Alsterfluß!
Du mehrest Hamburgs Seltenheiten
Und ihren fröhlichen Genuß.

Wer auch weiß schon, daß dieses kaum 60 Kilometer lange Fließchen, das – vielfach durch Menschenhand ein- und umgebettet – gemächlich der Elbe zufließt, einmal eine wichtige Wasserstraße für den HH-Handel war! Schon von Hagedorn scheint anderes an der Alster begeistert zu haben. Die dritte von sechs Strophen beginnt:

Das Ufer ziert ein Gang von Linden,
In dem wir holde Schönen sehn,
Die dort, wenn Tag und Hitze schwinden,
Entzückend auf- und niedergehn.

An diesen Tagen nach dem 8. Februar 2012 entzogen sich solche Schönheiten, winterlich verhüllt, dichterischen Betrachtungen. Die Alsterseen waren zugefroren, und wenigstens auf der Außenalster durften sich die Menschen eislaufend – in allen möglichen Formen – tummeln. Hunderttausende strömten zu ihr.

Die Außenalster ist – neben der stadtzugewandten Binnenalster – einer von zwei Alsterseen: 164 Hektar groß und bis zu 4,5 Meter tief. Ein geschäftstüchtiger Graf hatte den Alsterfluß schon im Jahre 1190 gestaut, um eine Kornmühle betreiben zu können. Erst im 17. Jahrhundert wurden die beiden Alsterseen getrennt, und erst im 19. Jahrhundert errichteten Hamburger Investoren prachtvolle Villen und Mietbauten in ihrem Umfeld: heute eine der beliebtesten Spaziergegenden in Hamburg, dieser Alsterpark, der auch im Winter entzückt.

Diese Hunderttausende benötigten natürlich bei diesem Eisgang hin und wieder wärmende Getränke, auch die eine oder andere weitere Stärkung. Die Behörden hatten jedoch nur so wenige Stände erlaubt, daß die Schlangen vor ihnen an DDR-Zeiten erinnerten, wenn dort Bananen angeboten wurden. Bei dem letzten Alstereisvergnügen vor fünfzehn Jahren hatte sich ein pfiffiger Sinologie-Student einen Rucksack umgeschneilt, in dem sich eine kleine Abfüllanlage für Glühwein und eine Reihe Plastikbecher befanden. Den Glühwein erneuerte die Freundin im Auto nahebei, und die beiden verdienten an zwei Tagen soviel, daß sie ein Semester davon leben konnten und dieses Alstereisvergnügen priesen.

Aus anderen Gründen pries der gravitatische Friedrich Gottlieb Klopstock (1724-1803), der in Hamburg begraben liegt, den Eislauf. Ein Gemälde zeigt ihn angeblich bei solchem Eislauf: in Bratenrock und mit Zylinder, die Arme vor der Brust verschränkt. Eine Strophe in einem langen Eislaufgedicht warnt:

Zurück! Laß nicht die schimmernde Bahn
Dich verführen, weg vom Ufer zu gehen!
Denn wo dort Tiefen sie deckt, strömt's
vielleicht,
sprudeln vielleicht Quellen empor.

Ein jugendlicher Radfahrer, der diese Verse natürlich nicht kannte, aber auch die Absperrbänder der Polizei an einer Brücke mißachtete, mußte das erfahren, als er einbrach. Sonst ereigneten sich erfreulich wenig Unfälle, doch noch einmal mußte der Rettungshubschrauber auf dem Eis landen.

Auch der Berichterstatter war auf dem Eis, allerdings schon am ersten Tag nach Freigabe, als erst wenige hundert Menschen auf der weiten Fläche flanierten oder dahinglitten. Das war erfrischend und befreiend, und diese Blicke auf die HH-Panoramen entzückten. An den nächsten Tagen war nur noch wenig Eis, aber viel von Menschen zu sehen, nur ganz wenige Chinesen darunter.